

Zwätschgemues vom Namebuech

Ausgangspunkt für das Libretto dieses Stückes war das Orts- und Flurnamenbuch des Kantons Thurgau, das 2003 der Öffentlichkeit übergeben wurde.

Das Stück umfasst vier Teile, in denen unter verschiedenen Aspekten mit Namen gespielt wird. In „Liebwinchrüzfäld“ entstehen durch Zusammenführung verschiedener Ortsnamen neue Wörter, die eine Bedeutung assoziieren lassen.

„Stroobissmär“ und „Chleggerbloosebärg“ führen dieses Prinzip weiter, allerdings entstehen hier satzähnliche Gebilde. „Gleertedüüteleie“ geht, wie der Titel sagt, auf die Deutung, das heisst die Etymologie der Namen ein.

Aufgelockert werden die lautmalerischen Mundartgebilde durch kurze schriftsprachliche Texte aus dem „Physiologus“, einer antiken, im frühen Mittelalter, also in der Entstehungsphase eines grossen Teils der Thurgauer Orts- und Flurnamen äusserst beliebten Naturkunde.

Am Ende jedes Stückes steht ein Refrain, gebildet aus althochdeutschen Personennamen, der Namen, die für sehr viele Ortsnamen des Kantons Thurgau den Ursprung darstellen.

Die vier Texte werden von einem Sprecher gesprochen, manchmal frei, manchmal rhythmisiert in die Musik eingebettet, manchmal leicht theatralisch übersteigert. Begleitet wird er von drei Musikern, die auffallend viele Instrumente spielen: Blockflöten, Saxophone, Bassethorn, Akkordeon, Posaune, Kontrabass und so verschiedene Schlaginstrumente wie chinesische Klangschaalen, Triangel, Woodstock chimes und einen Gong. Die Komposition versucht sowohl die spielerische Leichtigkeit wie auch das zuweilen fast Absurde der Texte aufzunehmen und weiterzutreiben. So entstand ein Zyklus aus vier farbigen Stücken, jedes aus ganz verschiedenartigem Material in einer eigenwilligen Form, wobei immer wieder tanzartige Rhythmen auftauchen und nicht selten auch Anklänge an volkstümliche Musik auszumachen sind.

Eva Tobler, Ulrich Gasser, Dezember 04